Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 215. Dienstag den 9. September. **1834.**

Preußen.

Berlin, vom 2. Sept. Es läßt sich nicht genugsam beschreiben, welche Freude die so glückliche Ueberfahrt des Königs-Majestät von Swinemünde nach Pillau hier bei allen Klassen der Einwohner erregt hat, besonders da die Nachrichten von derselben etwas lange ausblieben. Se. Maj. haben — wie man hört — keinen Anflug von Seekrankheit gehabt, während andere Personen ihres Gefolges daran gelitten. Der kaiserl. russ. Viceadmiral, Fürst Mentschikow, hat sein Versprechen gehalten und die Ueberfahrt in 36 Stunden bewerkstelligt.

Man spricht hier viel von den kostbaren Insignien eines rothen Adlerordens 1. Klasse mit Brillanten, welcher nachzusenden befohlen worden seyn soll, und schätzt dieselben auf 6000 Thlr.

— Gestern waren im königl. Schlosse auf zwei Tafeln die eben aus St. Petersburg eingetroffenen kostbaren Geschenke aufgestellt, welche JJ. KK. MM. unserm Kronprinzen und seiner erlauchten Gemahlin bei Gelegenheit des Ihnen abgestatteten Besuches verehrt haben. Sie bestehen zum Theil aus prachtvollem Geschirr und Geräthschaften, Vasen und Aufsätzen von edlem Metall oder kostbaren Steinarten, welche der kaiserl. russische Bergbau so ergiebig liefert.

— Auf die Nachrichten, welche ein hier nach der Abreise des großherz. Badenschen Finanzministers v. Böckh zurückgebliebener Beamter von seiner Regierang erhalten hat, sind die Unterhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverband wieder angeknüpft, und nun von Neuem im Gange; dasselbe ist in Hinsicht des Herzogthums Nassau der Fall, wo es sich nur noch um die persönliche Ratifikation der Artikel von Seiten des Landesherrn handelt; sobald diese beiden Staaten dem Verbande beigetreten seyn werden, kann Frankfurt seiner geographischen und politischen Lage wegen nicht mehr lange zögern zu folgen. (H. K.)

— Der Referendarius **Alexander Cardauns** ist zum Notar im Friedensgerichtsbezirke Gerresheim, Landgerichtsbezirk Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnorts in Gerresheim, ernannt.

Koblenz, vom 6. Sept. Hr. v. Bodelschwingh-Velmede, Oberpräsident der Rheinprovinz, ist Donnerstag den 5. Sept. Abends von Berlin in unserer Stadt angekommen.

Deutschland.

Lübeck, vom 2. Sept. Das Detaschement königlich preußischer Militärs, welches sich zur Einweihung des Denkmals des Kaisers Alexander nach St. Petersburg begibt, ist hier am 22., 23. und 24. Aug. unter dem Kommando des Hrn. Oberstlieutenants von Voß, Kommandeurs des Grenadierregiments Kaiser Alexander, im besten Gesundheitszustande eingetroffen und am 26. August Nachmittags 2½ Uhr mit dem Dampfschiff „Alexandra" nach seinem Bestimmungsorte in See gegangen. Da der Wind sehr günstig war, so ist mit Gewißheit zu erwarten, daß die „Alexandra" wo nicht am 29. Abends doch spätestens am 30. früh in Kronstadt angekommen seyn wird.

— Die Zeitung von **Bremen** bemerkt zu der vor einigen Tagen mitgetheilten amtlichen Anzeige von dem Ausbruche der Cholera zu **Emden**: „Aus einem Privatschreiben aus Emden vom 2. d. M. ersehen wir jedoch, daß die Cholera dort sehr wenig zu bedeuten habe, und schon so gut als wieder vorbei sey. Man war sogar der Meinung, daß das Medicinalkollegium wohl etwas zu voreilig sich für die Existenz der wirklichen asiatischen Cholera ausgesprochen habe."

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 29. Aug. Seit dem Ausbruche der Cholera bis heute Morgen 8 Uhr war die Zahl der Erkrankten bis auf 226 angewachsen, von denen 102 gestorben sind. In Karlstad waren bis zum 26. d. neuerdings 30 Personen erkrankt und 7 gestorben; von Halland sind 17 Todesfälle einberichtet worden; in Argoda, Köping und Wadstena ist nun ebenfalls die Cholera ausgebrochen. Der Apotheker Torssel in Wenersborg soll eine neue Behandlungsweise der an der Cholera Erkrankten erfunden und von den ihm anvertrauten 100 von der Cholera Befallenen, von denen 50 sehr stark angegriffen waren, 93 dem Tode entrissen haben.

Graf Frölich hat im Adelsstande auf eine Vorstellung an Se. Maj wegen Aufhebung aller Cholerasperren im Lande angetragen, und wurde darin von den Grafen Horn und Fersen und den HH. Dalman und Silfwerhjelm unterstützt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 6. Aug. Das neueste Blatt der türkischen Zeitung (Tekwimi Wekaji) vom 29. Rebi-Elewwel meldet die Ernennung Namik-Paschas zum außerordentlichen Gesandten in London in nachstehender Weise: „In einem der vorigen Blätter haben wir gemeldet, daß Mustafa Reschid Dey Efendi zur Befestigung des freundschaftlichen Vernehmens Gesandter am französischen Hofe geworden sey. Da nun des Großherrn gnädiger Wille ist, daß an den mit der hohen Pforte eben so eng befreundeten englischen Hof gleichfalls ein Gesandter abgehe, so haben Se. Hoh. den schon früher in dieser Eigenschaft in London gewesenen und seitdem wieder heimgekehrten zweiten Mirlewa (General) von den Mirlewa's der Garden, den hochbeglückten Namik Pascha, zum zweitenmal mit dieser Würde bekleidet. Derselbe wird in diesen Tagen seine Reise antreten."

Vom 15. Die Nachricht, daß Ibrahim Pascha große Vortheile über die Insurgenten erfochten, hat sich nicht nur vollkommen bestätigt, sondern aus Syrien werden auch noch andere bedeutendere Erfolge der ägyptischen Waffen gemeldet, die der insurrektionellen Bewegung in diesem Lande wohl bald ein Ende machen und die gefahrvolle Lage Ibrahims gänzlich ändern dürften. Die Pforte beobachtet zwar nach wie vor das größte Stillschweigen, allein sie weiß recht gut, wie sich die Verhältnisse in Syrien gestaltet haben. Mehemed Ali, welcher in Person mit Truppen seinem Sohne zu Hülfe geeilt war, scheint hauptsächlich zu der Niederlage beigetragen zu haben, welche die Insurgenten in den letzten Tagen des vorigen Monats erlitten. Sie muß entscheidend gewesen seyn, da sie sich fast Alle der Großmuth des Siegers überlassen, und bis auf einige Haufen, die sich in das Hochgebirge des Libanon geworfen, die Waffen gestreckt haben. Die Pforte scheint über den Ausgang des Kampfes betroffen, was man theils aus den finstern Gesichtern mancher Einwohner des Serails, theils aus dem Befehl, die Arbeiten im Marine-Arsenal einzustellen, entnehmen kann. Die meisten Truppen, welche jenseits des Kanals konzentrirt waren, sollen nun in ihre Garnisonen zurückkehren, oder aufgelöst werden. Die Kriegslust scheint also mit dem Siege Ibrahims bei dem Sultan verschwunden, und er wird jetzt einsehen, wie wohlmeinend die Rathschläge der fremden Diplomaten gewesen sind, als sie ihm riethen, sich nicht in die syrischen Händel zu mischen. Also

wird Alles wieder im alten Geleise seyn, sobald Mehemed Ali sich wieder eingeschifft hat, und der Sultan wird Muße erhalten, sich mit seinen begonnenen Reformen und Administrationsverbesserungen zu beschäftigen. Namik Pascha, der als Botschafter nach London bestimmt ist, muß jetzt schon in der Quarantaine von Semlin seyn. Es bleibt immer bemerkenswerth, daß in diesem Augenblicke türkische Botschafter nach Paris und London gehen. (A.Z.)

Griechenland.

Nauplia, vom 3. Aug. Am 1. d. Mittags sind die beiden neuen Regentschaftsmitglieder, Hr. Staatsrath v. Kobell und Hr. Geheimrath v. Klenze, dahier von Patras zu Lande unvermuthet angekommen. Sie wurden mit großer Freude aufgenommen, und sogleich in ihre neuen Stellen eingewiesen. Hr. Staatsrath von Maurer und Abel sind sogleich ihrer Dienste entlassen worden. Hr. Graf von Armansperg und mit ihm die größte Partei feiern einen großen Triumph. Hr. v. Klenze hat die Stelle eines Hofkommissärs erhalten. Ganz Nauplia ist über diese Veränderung der Dinge in Freude versetzt.

Italien.

Don Miguel hielt sich nur zwei Tage zu Mailand auf, und reiste von dort nach Parma.

Spanien.

Dem berüchtigten Finanzplane Torreno's sind zwei große Tabellen beigegeben, durch deren Hülfe man sich in dem Labyrinth des spanischen Schuldenwesens zurechtfinden kann. Der Raum erlaubt uns nicht, sie ganz mitzutheilen; nur die Hauptergebnisse können hier eine Stelle finden.

Die auswärtige seit 1823 bis Ende 1833 gewirkte Schuld beträgt an Kapital 2907 Mill. Reale; davon sind 1161 Mill. zur Deckung früherer Schulden al Pari verwendet worden, so daß hierunter nur eine Transcription zu verstehen ist. Die vornehmsten Posten dieser umgeschriebenen Schuld (d. h. einer solchen, wofür kein Geld in die Staatskasse geflossen ist) bestehen in 320 Mill. Kostenersatz von der Expedition von 1823 her, 184 Mill. convertirte holländische Schuld, 60 Mill. englische Reklamationen, 553 Mill. convertirte Kortesschuld. Der Rest des Kapitals von 2907 Mill., nämlich 1746 Mill. ist als wirklich neu emittirte Schuld anzusehen, und dafür sind nur 739,595,000 Reale baar eingegangen; also hat Spanien seine neue Schuld im Durchschnitt zu 42⅔ pCt. hinausgegeben. Dieses Resultat lautet ganz anders, als das frühere, aus Torreno's verwirrter Mittheilung abgezogene, wonach angenommen wurde, für die ganze Schuld von 2907 Mill. seyen nur 739 Mill. Reale eingegangen. Zu dem Kapital von 2907 Mill. auswärtige Schuld seit 1823 kommt dasjenige der innern Schuld mit 5702 Mill., so daß die gesammte Staatsschuld am letzten Dezbr. 1833 (ausschließlich des unconvertirten Theils der Kortesanleihen) 8609 Mill. Reale (etwa 2152 Mill. Fr.) betrug, wovon 3364 Mill. zinstragend und 5245 Mill. unverzinslich sind. Der jährliche Zinsbedarf ist auf 198 Mill. angesetzt. Alle diese Zahlen vermehren sich durch die unzweifelhafte Anerkennung der Kortesbons, und vermindern sich wieder durch die angekündigte Reduktion (den partiellen Bankerot). — Ferner vermehrt sich der Gesammtbetrag durch die vom 1. Jan. bis 30. April 1834 neu gewirkte Schuld um 222 Mill. und vermindert sich um die ganze amortisirte Schuld, welche auf 1531 Mill. angegeben wird, so daß das Nominalkapital der am 30. April im Umlauf gewesenen spanischen Schuldbriefe (ausschließlich der Kortesbons und Coupons) noch 7300 Mill. Reale betragen haben soll. (OPAZ.)

Madrid, vom 26. Aug. Ende dieses Monats, d. h. in den letzten Tagen dieser Woche, wird die Finanzkommission ihren Bericht abstatten, und die Diskussion eröffnet werden. Inzwischen wird sich ohne Zweifel der Finanzminister einer Mehrheit zu versichern suchen, und vielleicht, wenn die französischen Blätter durch ihre Artikel den Anfang von Erbitterung, welche sich zeigt, nicht noch vermehren, Verbesserungen einführen, die sein Projekt für die Besitzer spanischer Papiere minder verderblich machen werden; allein diese Hoffnung ist sehr schwach.

Nach der finanziellen Frage beschäftigt die Köpfe am meisten der Bürgerkrieg im Norden, wo die beiden Parteien sich stets in derselben Lage befinden. Es gibt nur ein Mittel, diese Sache zu beendigen. Dieses Mittel ist — die Ministerien von Frankreich und Spanien mögen es nicht übel nehmen — einzig eine bewaffnete Dazwischenkunft.

Frische Briefe von der Nordarmee sprechen von Unzufriedenheit einiger Obristen und höheren Offiziere, welche mit Widerwillen unter den Befehlen gewisser Chefs dienen. Die Truppen, durch die beständigen erfolglosen Märsche, so wie durch die schlechte Witterung, die diesen Sommer fast allenthalben ist, äußerst ermüdet, fangen an, Ekel zu bezeigen. Uebrigens muß man die ziemlich natürliche üble Stimmung derjenigen in Anschlag bringen, welche diese Briefe schreiben und wahrscheinlich etwas übertreiben.

(Korresp. d. Constitut.)

— Die Madrider Zeitung vom 28. August enthält folgenden offiziellen Artikel:

„Der Marquis von Miraflores, bevollmächtigter Minister J. Maj. am Londoner Hofe, zeigt durch außerordentliche, an Se. Exz. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtete Depesche an, daß er am 18. laufenden Monats mit den Bevollmächtigten von Frankreich, England und Portugal verschiedene zusätzliche Artikel zu dem Vertrag vom 22. April letzthin unterzeichnet habe. Da die hohen kontrahirenden Theile die letzten Ereignisse auf der Halbinsel in die ernstlichste Erwägung gezogen haben, und innig überzeugt sind, daß dieser schlechte Zustand der Dinge neue Maßregeln erfordert, um den Zweck jenes Vertrags vollständig zu erreichen, so haben J. Maj. befohlen, daß die Ratifikation der Zusatzartikel in der gehörigen Form nach London geschickt werden solle."

Wie man früher schon erfuhr, und auch zum Theil schon durch die That ersichtlich ist, hat sich Frankreich durch diese Artikel verpflichtet, die Einführung von Waffen und Kriegsbedarf in Spanien zu verhindern, England, die Königin-Regentin mit Waffen zu unterstützen und die Küsten durch seine Seestreitkräfte bewachen zu lassen, und Portugal, nöthigenfalls ein Kontingent Hülfstruppen zu liefern.

Frankreich.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 30. v. M. liest man: „Wir erhalten folgende Details über die Affaire, welche am 20. d. bei Estella stattfand. Zumalacarreguy, nur mit zwei Kompagnien seiner Soldaten an einem durch Gehölz geschlossenen Orte, gegen den Ebro und in geringer Entfernung von Estella, versteckt, überfiel und vernichtete eine Abtheilung der Truppen der Königin, die zum großen Theil aus Offizieren von allen Graden bestand, unter welchen sich ein Grand von Spanien befand. Diese Unglücklichen hatten nicht Zeit sich zu vertheidigen, noch Mittel zu entfliehen. Viele von ihnen wurden beim ersten Abfeuern getödtet, welches fast ganz in der Nähe stattfand; andere wurden mit dem Bajonnet niedergemacht. Einige Offiziere zogen vor, sich lieber in den Fluß zu stürzen, wo sie ertranken, als sich den Insurgenten zu ergeben, unter deren Händen sie einen scheußlichern Tod erlitten haben würden.

„Bei dieser Art von meuchelmörderischem Ueberfall, dessen Zumalacarreguy sich wenig rühmen darf, fielen zwei mit Geld und andern kostbaren Gegenständen beladene Maulesel in die Hände des Siegers. Es befanden sich in diesem Augenblick sieben andere karlistische Bataillone zwei Stunden von dort entfernt. — Dieses schlimme Ereigniß scheint die Ursache der außerordentlichen Bewegungen zu seyn, welche alle von Rodil, der dafür ausgezeichnete Rache zu nehmen geschworen haben soll, befehligte Truppen seit einigen Tagen machen."

— Die Briefe von der spanischen Gränze hatten bereits gemeldet, daß die nach Lequeitio zurückgezogenen Karlisten aus dieser Stellung vom General Espartero vertrieben worden waren, und daß er ihnen zwei Stück Geschütz genommen hatte. Gegenwärtig sagen sie, daß am 29. August 4000 Biskayer unter Anführung von Zavala ihre Revanche zu nehmen versuchten; daß aber General Espartero, an der Spitze von kaum halb so viel Mann, sie, nachdem er ihnen viele Leute getödtet, lebhaft zurückgetrieben. Lequeitio ist ein sehr wichtiger Punkt der Küste von Biskayen; dort würde eine Ausschiffung von Waffen am leichtesten zu bewerkstelligen seyn. Man begreift daher, wie viel den Karlisten daran lag, sich in dieser Position festzusetzen. Zavala hatte muthig angegriffen, allein das Geschütz der neuen Wälle, mit Kartätschen geladen, trieb ihn bald in die Flucht.

Durch dieselben Briefe erfährt man, daß das Thal von

Bastan von Rodils und Lorenzo's Kolonnen geräumt worden, jedoch erst nach einer strengen Durchsuchung, welche die Wegnahme von dort zurückgebliebenen Lebensmitteln, Waffen und Vieh zur Folge hatte. Die Karlisten nahmen bis auf weitern Befehl wieder Besitz von diesem Thale.

Paris, vom 3. Sept. Die Regierung erhielt heute eine telegraphische Depesche von Bayonne vom heutigen Tage. Alle dort eingegangene Nachrichten sind für die Armee der Königin günstig; es geht das Gerücht, Jaureguy habe das 5. Bataillon der Insurgenten, unter dem Kommando von Sagastibelza, getroffen und geschlagen, und die Besatzungen von Irun und St. Sebastian seyen ausgerückt, um die Fliehenden anzuhalten.

— Der Marschall Gerard hat gegenwärtig die Gicht in den Knien. Er leidet sehr und kann nicht gehen, unterzeichnet darum aber nicht weniger und empfängt die Dienstchefs.

Vom 4. Das ministerielle Abendblatt theilt folgende telegraphische Depesche von Bayonne vom 3. d. mit:

„Rodil ließ am 30. und 31. die Thäler von Erro, Enghuy und Roncevaux durchsuchen, indem er Don Karlos darin zu finden glaubte, welcher an denselben Tagen durch Soranrees und Aracoz gekommen war und sich am 1. zu Essarra befand. Rodil befahl den Mönchen von Roncevaux, das Kloster in vier Tagen zu räumen."

Eine zweite Depesche meldet, daß Rodil am 2. Lanz besetzte, und daß er am 3. wieder in das Thal von Bastan einrückte, wo sich von neuem Schrecken verbreitete. Alles flüchtet nach unsrer Gränze hin. Die Junta ist zu Etchalar, und Don Karlos zu Saldiez."

Also noch immer das alte, nichts entscheidende Hin- und Herziehen.

— Der Fürst v. Talleyrand reiste heute nach seinem Schlosse Valencay im Indre- und Loiredepartement ab. Die Gesundheit des Fürsten ist fortwährend vortrefflich. Ehe er Paris verließ, erhielt er den Besuch des russischen Gesandten, Grafen Pozzo di Borgo. Man versichert, die Unterredung, welche sie mit einander gehabt, habe sehr lange gewährt und sey sehr lebhaft gewesen.

— 3proz. span. Rente 23⅜, perpet. 30⅞; königl. Anl. 30¾; Kortes 39⅝; Ausgest. 10¼.

Niederlande.

Ein Schreiben aus dem Haag in der Allg. Ztg. sagt: Unsere mobile Schuttery ist nun größtentheils am heimathlichen Herde angekommen, und wurde überall mit unaussprechlicher Freude und dem größten Enthusiasmus empfangen. (Zuletzt war dies noch in Amsterdam der Fall.) — — Wie wir schon in unserm vorigen Schreiben bemerkten, so erblickt Niemand hier in der Heimsendung der mobilen Schuttery eine Garantie des Friedens, oder vielmehr einen Strahl der Hoffnung, daß die Diplomatie heimlich in der holländisch-belgischen Angelegenheit einen Sieg errungen habe, und bald die ersehnte Uebereinkunft veröffentlichen werde. Nein! So wie vor 1½ Jahren die Fremden aus der Linie entlassen wurden, um dem Kriegsbudget eine Erleichterung zu verschaffen, und die Ansprüche der Ausländer auf Avancement zum Nachtheile der Inländer mit einemmale zu beseitigen, so konnte es die Regierung nicht auf sich nehmen, beim Wiederzusammentritt der Generalstaaten denselben, besonders der zweiten Kammer, entgegenzutreten, ohne dem Lande Erleichterung verschafft, und die von den ehrenwerthesten Landesvertretern verlangte Entlassung der Schuttery vollführt zu haben. Wir gestehen es aufrichtig, die Abgaben während der letzt verflossenen drei Jahre waren sehr hart, und viele der wohlhabenden Familien sind verarmt. — Man will die Ueberzeugung haben, daß mit dem Herzoge von Nassau wegen Luxemburg keine Uebereinkunft zu Stande gekommen sey, man behauptet vielmehr, daß Se. Durchl. während der Biericher Unterhandlungen verschiedenemale geschwankt, und es so zu einer festen bündigen Absprache nicht habe kommen können. Daraus läßt es sich erklären, daß der König von Großbritannien bei der Prorogation des Parlaments ohne Umschweife erklärt hat, daß noch keine Aussicht vorhanden sey zur Schlichtung der holländisch-belgischen Angelegenheit, und an eine Wiederauffassung der Arbeiten der Londoner Konferenz, die im wahren Sinne des Wortes gar nicht mehr besteht, denkt vollends bei uns kein Mensch. So viel ist aber als sicher anzunehmen, daß König Wilhelm in den nordischen Mächten, und deren gegen den Westen und die Quadrupelallianz entschieden angenommenen Politik, eine mächtige Stütze zur Aufrechthaltung seiner Rechte gefunden hat. Läugnen wir nicht, während der ersten Zeit des Wirkens der Londoner Konferenz, wo es allen europäischen Mächten darum zu thun war, den bedrohten Frieden zu erhalten, wo die holländisch-belgischen Wirren ein Feuerball zu einem europäischen Kriege zu werden drohten, wo der Orient und der Vernichtungskrieg auf der pyrenäischen Halbinsel den großen diplomatischen Blick von Holland und Belgien noch nicht verdrängt hatten, noch keine kombinirte Flotte im Mittelmeere erschienen, und noch vor Allem keine Quadrupelallianz die scharfe Gränzlinie zwischen dem Osten und Westen gezogen hatte, da wäre es gelungen, Belgiens Selbstständigkeit auf holländischen Opfern zu gründen, wäre König Wilhelm nicht felsenfest gewesen. Aber die Sache hat sich nun anders gestaltet. Zu Münchengrätz schon wurde der Grundstein zur ungeschmälerten Aufrechthaltung der holländischen Ansprüche gelegt, und keinem wird es entgangen seyn, daß der Minister Verstolk van Soelen von Wien den Schlußstein mitgebracht hat, an dem die Londoner Konferenz nicht mehr rütteln wird. Die Trennung Belgiens hat uns den Schaden nicht gebracht, den man allgemein erwartete, und wir haben nur die großen Opfer zu beklagen, die die Großmuth Wilhelms den Belgiern, oft auf Kosten Alt-Niederlands, den undankbaren Belgiern während der Vereinigung gebracht hat. Dennoch nähert sich der entscheidende Augenblick: der Zeitpunkt naht, wo die Zinsen der allgemeinen Schuld wieder bezahlt werden müssen; die Generalstaaten bewilligten das letztemal noch einmal Belgiens Antheil zu zahlen, diesmal gewiß nicht mehr. Was aber dann entstehen wird, wagen wir nicht vorauszusagen.

Wie es mit der Anlegung unsrer Eisenbahn aussieht, wissen wir nicht; ob viel oder wenig schon unterzeichnet ist, wurde noch nicht veröffentlicht; aber es verbreitete sich, besonders in Amsterdam, das Gerücht, es sey noch wenig unterzeichnet. Man hatte Anfangs geglaubt, wir würden uns beeilen, Belgien zuvorzukommen, doch ist dieses nicht der Fall geworden. Belgien hat nicht lange gezaudert, sich eine direkte Verbindung mit Deutschland in der Anlegung einer Eisenbahn schaffen zu wollen, die das Emporblühen seines Handels begründen soll. Bei uns steht die Polemik der Ausführung noch zu sehr entgegen; bis zur Ungebühr wurden wir mit Beleuchtungen über Eisenbahnen überschüttet. Die Anlegung von Eisenbahnen und die Errichtung von Dampfwagen auf den gewöhnlichen Kunststraßen ist übrigens bei uns antinational. Die tausend kleinen Schiffseigenthümer, welche auf den vielen Kanälen, die Holland durchschneiden, ihren Erwerb finden, fürchten die Konkurrenz der Dampfwagen und Eisenbahnen. Uebrigens sind wir der Ansicht, daß man auf unsern Kunststraßen die Dampfwagen zu schweren Frachtfuhren nicht wird brauchen können; denn sind bei uns auch keine Berge zu übersteigen, so ruhen unsre mit Backsteinen gepflasterten Landstraßen auf keinen hinlänglich starken Fundamenten, um große Gewichte, ohne gänzlich ruinirt zu werden, aushalten zu können.

Belgien.

Die Vorarbeiten für die Antwerpener Eisenbahn schreiten voran, und der in Belgien bereits erfolgte Zuschlag der Erdarbeiten zu der Sektion von Löwen nach Tirlemont verbannt jeden Zweifel an der Ausführung. (Köln. Z.)

Lüttich, vom 6. Sept. Man sagt, es sey von einer nahen Reduktion unsrer Armee die Rede.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach den frühern Bekanntmachungen wird der Verkauf der in den Monaten April, Mai und Juni 1833 versetzten und bisher nicht eingelösten Pfänder am 9, 10. und 11. dieses Monats, Nachmittags zwischen zwei und sechs Uhr in der Art geschehen, daß am ersten Tage Prätiosen und Uhren, und an den darauf folgenden Tagen Ellenwaaren, Bekleidungs- und sonstige Gegenstände verkauft werden.

Düsseldorf den 1. September 1834.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Ein ordentliches Dienstmädchen, welches in allen Hausarbeiten erfahren und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird gesucht. Alleestraße Nr. 635 erste Etage.

Am Donnerstag den 11. d., Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause des Weinwirths Herrn Bock in der Neustraße dahier, öffentlicher Verkauf einer Partie gutgehaltenen feinen Gebilds, bestehend in mehreren Tischtüchern und Servietten, gegen baare Zahlung.

Düsseldorf den 5. September 1834.

Servaes, Notar.

Bei unserer Abreise von hier fühlen wir uns verpflichtet, allen unsern Freunden und Bekannten ein herzliches und dankbares Lebewohl öffentlich auszusprechen. Mit dem innern Bewußtseyn, daß wir stets mit dem eifrigsten Bestreben unsere Verpflichtungen zu erfüllen bemüht waren, und uns dadurch die freundschaftliche Theilnahme und fortwährenden Beifall des verehrten Publikums zu erfreuen gehabt haben, würdig zu erhalten, bitten wir um ein ferneres freundliches Andenken.

Düsseldorf den 8. Septbr. 1834.

Wenzel Michalesi.
Josephine Michalesi.

Alle diejenigen, welche an mich eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, sich binnen vierzehn Tagen in meiner Wohnung auf der Alleestraße zu melden.

Düsseldorf den 8 Septbr. 1834.

Maria Salomons,
geb. Goldsmid.



J. Reis, Königlich holländisch geprüfter Optikus aus Nymwegen, empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum sein optisches Lager ganz gehorsamst, welches besteht:

1) in der Camera Obscura,
2) " " Camera Lucida,
3) " " Electrisirmaschinen,
4) " " kleinen und großen Microskopen und Telescopen,
5) " " Prisma, Hohl- und Brennspiegel,
6) " " Laterna Magika,
7) " " Brillen.

Cylindrisch geschliffene Gläser können entweder ihre Convexität oder Concavität schärfer die Strahlen sowohl colligiren als zerstreuen. Sie sind besser als ein bloßes convex oder concaves Glas zu gebrauchen, weil sie die Objecte, wie die Erfahrung gelehrt hat, heller und deutlicher vorstellen, daher sie sowohl den Weitsichtigen als Kurzsichtigen besser als ein bloßes Concav- oder Conver-Glas zur Verbesserung des Gesichts sind. Die vielfache Erfahrung in der Oculistik und die Schleifung der Gläser in Cylinder, sind von den größten Professoren und Aerzten Deutschlands empfohlen.

Einige der Herren Professoren und Aerzte führe ich hier namentlich an:

Der Herr Hofrath Himli in Göttingen,
" " Professor Pfaff in Kiel,
" " Professor Laroche in Paris,
" " Professor und Augenarzt Jäger in Wien.

Mein Logis ist beim Herrn Gastwirth Capellen im Zweibrücker Hofe. Aufenthalt 8 Tage.

Zeugnisse.

Ich habe heute die verschiedenen optischen Gläser des Herrn Optikus Reis aus Nymwegen gesehen, welche nach einer ganz neuen bis jetzt nicht bekannten Art, nämlich nach der Form von zwei sich kreuzenden Cylindern geschliffen sind. Dieselben geben ein überaus reines, von jeder Farbe und Nebenstrahlung freies Bild, und sind besonders auch zu Brillen zu empfehlen.

Düsseldorf den 7. Septbr. 1834.

J. P. Brewer.

Dem vorstehenden Zeugnisse trete ich aus vollkommener Ueberzeugung bei.

Dr. Ebermaier, K. Kreis-Physikus.

B. Waldstein,

Optikus aus Dörzbach im Königreich Würtemberg,

gibt sich die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er mit seinem auf das beste assortirten

optischen Waaren-Lager

dahier wieder angekommen ist. Das Zutrauen, welches schon früher ihm auch in hiesiger Stadt zu Theil wurde, gedenkt er bei seiner jetzigen Anwesenheit durch die Vorzüglichkeit aller seiner Instrumente und reelle Bedienung fest zu begründen. Es zeichnen sich unter den verschiedenen optischen Gegenständen besonders empfehlenswerth aus:

sorgfältig und gut geschliffene
Brillen-Gläser,

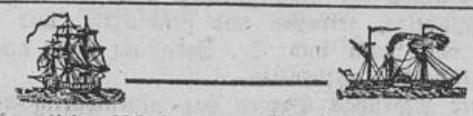
bei deren Verkauf er es sich zur gewissenhaften Pflicht macht, nur solche Gläser zu verabfolgen, welche dem Auge durchaus entsprechend und anpassend sind, damit die Sehkraft vermehrt und gestärkt werde, niemals aber leide. Käme es darauf an, durch spezielle Zeugnisse sich zu empfehlen, so darf er die Namen folgender sachkundiger Männer nennen:

Dr. Huthsteiner, Herzl. Ober-Medizinal-Rath in Weilburg.
Leuzinger, Prof. der Math. u. Physik am Gymnasium in Koblenz.
Dr. Ulrich, K. P. Medizinalrath in Koblenz.
Dr. Seitengaß, K. P. Medizinalrath u. Kreisphysik. in Koblenz.
Diesterweg, Professor der Math. an der K. P. Rhein-Univers. in Bonn.
Dr. Kilian, Professor in Bonn.
Dr. v. Riese, Professor der Astronomie in Bonn.
Goldfuß, Professor in Bonn.
Näcke, Professor in Bonn, und andere mehr.

Die hier angeführten Zeugnisse können auf Verlangen vorgezeigt werden.

Sein Logis und Waarenlager ist wie früher im Kölnischen Hofe bei Hrn. Dombardt, und ist derselbe Morgens bis 9, Mittags von 12 bis 2, und Nachmittags von 5 bis 7 Uhr in seinem Zimmer Nr. 18 anzutreffen.

Da er sich diesmal allhier nicht lange aufhalten wird, so bittet er um baldigen Zuspruch; auch kommt er auf Verlangen in die Wohnung der Liebhaber.



Wöchentliche Rhein- und Waal-Schnellschiffahrt.

In Ladung liegen nach:

Arnheim: direkt nebst Zwischenorten, Schiffer F. J. Wedel bis Freitag den 12. d. Nachmittags 4 Uhr.

Rotterdam und Amsterdam: Schiffer H. Stamm bis Freitag den 12. d. Abends.

Düsseldorf den 8. Septbr. 1834.

J. H. Breyнck jun. et Comp.

Empfehlung.

Mit höchster Bewilligung wird Unterzeichneter während den drei letzten Hauptmanövertagen, Mittwoch den 10., Donnerstag den 11. und Freitag den 12. September, in einem auf der Golzheimer Heide errichteten Zelte mehrere Erfrischungen, als verschiedene gute Weine, kalte Speisen ꝛc. verabreichen.

NB. Das Zelt ist jeden der Manövertage an einem bestimmten Platz auf der Heide aufgeschlagen, wo Alles ungestört übersehen werden kann.

Jos. Hilgers.

Zur Benrather Kirmes den 14. 15. und 16. dieses Monats ladet der Unterzeichnete ganz ergebenst ein.

Für gutes Essen, guten Wein, Bischof und Cardinal von frischen Pomeranzen, so wie für gut besetzte Ballmusik wird gesorgt werden.

Benrath den 6. Septbr. 1834.

Gottl. Hesse,
Gastgeber im Rheinischen Hofe.

Nebst dem ganz ächten vorzüglichen Rauchtabak, den ich in vielen Sorten führe, habe ich so eben auch ganz ächte Cabannas-Cigarren erhalten, in Kistchen v. 100 Stück zu 1½ Thlr.

H. N. Schlechter,
Kurzewaaren-Handlung und Drechslergeschaft,
Bolkerstraße Nr. 458.

Mit dem Ankauf abgetragener Herren- und Damenkleider, Möbel, Gold und Silber empfiehlt sich und verspricht den höchsten Werth dafür zu bezahlen

M. A. Cahn,
auf dem Hundsrücken an der Flinger-straßenecke Nr. 582.

Ein in der Nähe von Mülheim und Deutz an der Agger-Chaussee gelegenes Landgut, der Greefenhof, enthaltend außer geräumigen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, circa 350 Cöln. Morgen Ackerland, Wiesen und Gärten nebst einer bedeutenden Schaaftrift, steht bis zum ersten Januar nächsthin unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Schieffer auf dem Carlsplatze.

Ein geübter Setzer- und Drucker-Gehülfe können bei C. Bochum, Buchdrucker in Bedburg-Reiferscheid, in Condition treten.

Das von dem Kaufmann Herrn Peill bewohnte Haus, aus 13 Theilen, in der Benratherstraße gelegen, steht zu verpachten und Anfangs November zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei J. G. Eberle sen. in der Casernenstraße.

Auf dem Karlsplatze Nr. 1046 ist eine schöne und angenehme Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Keller, Mitgebrauch des Speichers, Waschküche u. s. w. zu miethen und gleich zu beziehen.

---

[437] In der Elberfelderstraße ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Theilen, Speicher, Speicherstube und abgeschlossenem Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[480] In einer angenehmen Lage vor der Stadt ist ein Quartier von 3 bis 4 Theilen zu vermiethen und gleich zu beziehen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Bilkerstraße Nr. 1346 sind im Unterhause 2 möblirte Zimmer einzeln oder zusammen zu vermiethen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.